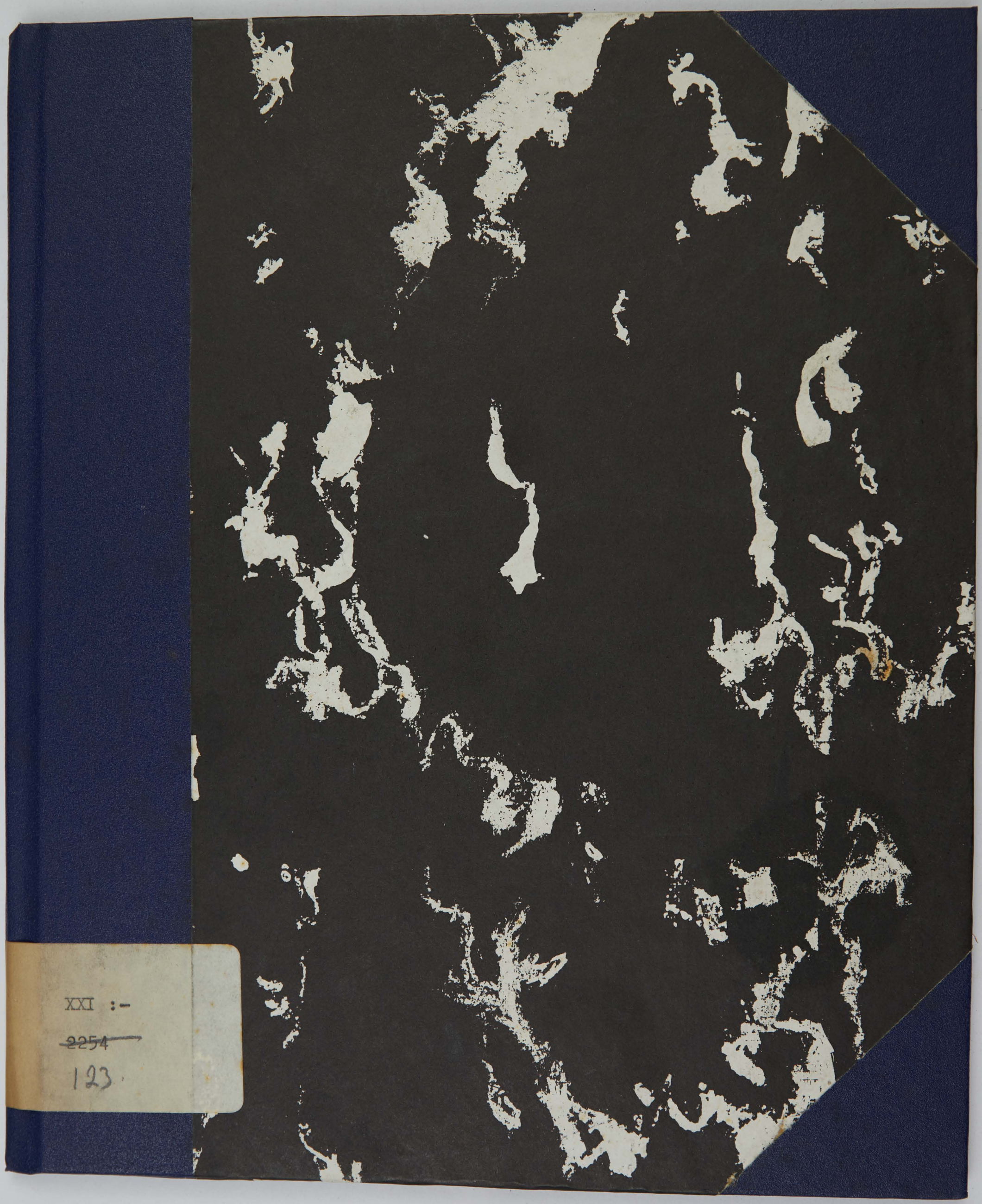


XXI :-
~~2254~~
123.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

288.000

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

XXI
123

Schilderung

der

Naturverhältnisse in Süd-Abyssinien.

Fest-Rede

vorgetragen in der

öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften

zu München

zur

Feier ihres zweiundneunzigsten Stiftungstages

am 28. März 1851

von

Dr. J. R. Roth,

außerordentlichem Mitgliede der k. b. Akademie der Wissenschaften.

München, 1851.

Auf Kosten der k. Akademie.

J. G. Weiß, Universitätsbuchdrucker.

BAT. GENOOTSCHAP VAN K.EN W.

PERPUSTAKAAN NASIONAL R.I.

Tanggal : 29-7-2010
Nomor Induk : 10688/RH-Museum/10
BIB - ID : 8786860
ITEM - ID : 0210169837
Sal : Museum Pusat

PERPUSTAKAAN NASIONAL R.I.

KENNAN
CENDOTSCHAFT
BAT

Αἰεὶ φέρει τι Λιβύη καινόν war zu Aristoteles Zeiten ein Sprüchwort. Es mußte Erzählungen von wunderbaren Thieren oder von monströsen Erscheinungen im Thierleben zur Einleitung dienen*); später finden wir es angewendet, die mannigfaltigen Fortschritte einer Kunst damit zu vergleichen**). Ohne Zweifel lag ihm aber ein tiefer Sinn zu Grunde; Afrika überhaupt erschien den Griechen und Römern als ein Land der Naturwunder. Die ihnen allein bekannte nördliche Hälfte war ganz geeignet, Staunen über die großartigen Erscheinungen in der organischen und unorganischen Natur, welche diesen Welttheil auszeichnen, zu erwecken.

Die Begriffe: Wüste, Oasis, sengende Hitze und Trockniß vor allem gab ihnen nur die große Sahara; Uebermacht wilder Thiere, Ohnmacht und Thierähnlichkeit des Menschengeschlechtes wurde an den Gränzen des Sandmeeres beobachtet***). In der Wüste selbst fiel ihnen außer der Un-

---

*) Aristot. de generat. animal. II, 5. — Plinius Hist. nat. VIII, 17.

**) Athenaeus Deipnosoph. XIV, 5.

***) Siehe Anhang Nr. 1.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

ermeßlichkeit des Sandes besonders die Menge des Steinsalzes auf *), wovon sogar, wie noch heute, die Wohnungen gebaut würden. Ihre Nachrichten von den Gegenden jenseits der großen Wüste sind jedoch ganz mit Fabeln durchwebt. Dorthin verlegen sie Ungethüme und mißgebildete Menschen aller Art, aber auch höhere menschliche Wesen, die den Göttern besonders angenehm wären. Die Aethiopen vorzugsweise, die äußersten der Menschen, sollten sich jährlich wiederkehrender persönlicher Besuche der Götter erfreuen **). Wunderbar erschien ferner den Alten die fruchtbar machende Kraft des Nilstromes, und besonders sein geheimnißvoller, bis heute noch nicht entdeckter Ursprung ***). Endlich waren ihnen, wie auch uns noch, die großen Mittelgebirge dieses Welttheiles, *σελήνης ὄρος* und *Θεῶν ὄχημα*, ein Räthsel, schon in den Namen auf Etwas Außerordentliches hinweisend.

Erschien den Griechen und Römern, welche doch in beständigem Wechselverkehre mit vielen libyschen Völkern standen, Afrika als der merkwürdigste Theil des Erdkreises, so darf es nicht Wunder nehmen, daß nach dem Aufhören der römischen Weltherrschaft bei gänzlich aufgehobener politischer Verbindung mit Europa, und nach der arabischen Invasion sogar mit der christlichen Welt, dasselbe diesen durch viele lächerliche Fabeln ausgeschmückten Ruf behielt. Auch die ersten dürftigen Nachrichten, welche die portugiesischen Seefahrer von den Küsten von Senegambien, Guinea und Angola nach Hause brachten, erhöheten denselben. Eine Kunde jedoch, welche durch Petrus Covillam, ausgesandt von dem König Johann **II.** von Portugal im Jahre 1487, den Priester Johannes aufzusuchen, nach Europa gelangte von dem wirklichen Vorhandenseyn einer großen christlichen Nation

---

*) Herodot IV, 181—185.
**) Homer. Odyss. I, 22. Ilias I, 423. Diodor. III, 2.
***) Siehe Anhang Nr. 2.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

in Ostafrika, erhob das Interesse an der Erforschung des Welttheiles, welcher den Portugiesen zuzufallen schien, zu einer religiösen Pflicht*). Dieses Gefühl und nicht minder die Hoffnung, durch afrikanische christliche Bundesgenossen den Mohamedanern Abbruch thun zu können, welche allenthalben dem aufblühenden Handel der Portugiesen im Osten in den Weg traten, veranlaßten Versuche einer politischen Verbindung mit dem abyssinischen Kaiserthume, welche, da es selbst stark bedrängt war, und keinen einzigen Seehafen mehr besaß, nicht zu dem erwünschten Ziele führten. Ebensowenig Erfolg hatte der durch ein ganzes Jahrhundert mit dem größten Eifer fortgesetzte Versuch die abyssinische Kirche, welche damals, wie noch heute, unter dem coptischen Patriarchen von Aegypten stand, der abendländischen einzuverleiben. Der Widerstand, bald zu blutigen Bürgerkriegen führend, in welchen das Volk gegen seinen Kaiser stand, endigte in der gewaltsamen Vertreibung der Missionäre und übrigen Europäer **), gegen welche eine Art Absperrung mit Hülfe der an der Küste mächtigen Mohamedaner verhängt wurde. Von dieser Zeit her schreibt sich die ganz besondere Theilnahme, welche die Europäer für Abyssinien an den Tag legen,

---

*) Kurtze und warhafftige Beschreibunge aller gründlichen erfarnus von den Landen des mechtigen Königs in Ethiopien, den wir Priester Johann nennen. Eisleben 1567. Vorrede p. V. Fides, religio, moresque Aethiopum sub imperio Preciosi Joannis (quem vulgo Presbyterum Joannem vocant) degentium, una cum enarratione confoederationis ac amicitiae inter ipsos Aethiopum Imperatores et Reges Lusitaniae initae, Damiano a Goës, Equite Lusitano, autore ac interprete. Lugduni 1582. p. 7. et seq.

**) Ausführlich dargestellt in J. Ludolfi Historia aethiopica. Francof. 1681. p. III. cap. 12. und in ejusd. Commentarius ad Hist. aethiop. 1691; sowie in Voyage historique d'Abyssinie du R. P. Jérôme Lobo, de la Compagnie de Jesus. Traduite du Portugais, continué et augmentée de plusieurs dissertations, lettres et mémoires par M. Le Grand. Paris 1728.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Abyssinien, das in Afrika außer dem Norden allein eine große Vergangenheit, und vor diesem noch voraus hat, daß es obwohl geschmälert und zerrissen, doch je und je von Fremden unbezwungen *), und seit Einführung der christlichen Religion bei derselben unwandelbar geblieben ist, während außer dem kleinen Reste der Copten in Aegypten alle afrikanischen Kirchen am Mittelmeer-Gestade von dem einbrechenden Islam niedergeworfen wurden und sofort untergingen.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts fingen wieder direkte Verbindungen mit Abyssinien an. Doch erst dem kühnen schottischen Reisenden James Bruce verdankt die Geographie und Ethnographie dieser Länder die meisten und wichtigsten Aufschlüsse unter allen früheren und späteren Reisenden, und sein Bericht, vielfach angefochten und verdächtigt, wurde gerade in den bezweifelten Stellen von den jüngsten Reisenden ganz wahr gefunden **). In dem gegenwärtigen Jahrhundert und besonders in den letzten Jahren haben sich die Reisen in jenes noch immer mit dem Reiz der Neuheit und Außerordentlichkeit geschmückte Land vervielfältigt, und der Redner selbst hat zwei Jahre in einem seiner interessantesten Theile, dem Königreiche Schoa, zugebracht. Er wagt einer hochansehnlichen Versammlung in Folgendem eine allgemeine Schilderung der Naturverhältnisse dieses Alpenlandes vorzutragen.

Das alte Kaiserreich, wie es die Portugiesen zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts kennen lernten, hatte weite Gränzen, und umfaßte doch nur einen kleinen Theil von Aethiopien, wenn man mit diesem Ausdruck die Ländermassen Ostafrikas bezeichnen will, welche von dunkel- oder schwarz-

---

*) Siehe Anhang Nr. 3.

**) Man ging sogar so weit zu bezweifeln, ob der Verfasser der Travels to discover the sources of the Nile wirklich in Abyssinien gewesen sei.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

farbigen, aber doch noch nicht zu den Negern gehörigen Nationen bewohnt werden, und welche von den Gränzen Oberägyptens bis weit über den Aequator sich erstrecken. Seit jener Zeit sind durch Aethiopen aus dem Süden, durch die Galla, große Gränzprovinzen im Süden und Südosten abgerissen worden, haben die Araber die Meeresküste weggenommen, und das Reich hat sich zersplittert in kleinere Fürstenthümer und ein Königreich. Zwei starke Bande halten sie noch zusammen — Sprache und Religion; die von Fremden eingenommenen Theile sind ganz ausgeschieden, und werden nicht mehr zu Habesch gerechnet. Was die bis jetzt äußerst dürftig bekannten, früher abyssinischen, jetzt Galla-Länder Enarea, Gingiro, Kaffa, Hadea, Gurague betrifft, so müssen sie hier eben wegen der mangelhaften Kenntniß, die wir von ihnen haben, ganz außer Betracht gelassen werden; anders verhält es sich aber mit der Adaiel Landschaft, d. h. dem Landstriche von dem Fuße der südabyssinischen Hochgebirge ostwärts bis zu der Küste des arabischen Meerbusens. Er gehört physisch und politisch nothwendig zu Süd-Habesch, dessen Handelsstraße zum Meere durch ihn führt und immer führen muß.

Beinahe unter gleicher Breite erhebt sich im Osten wie im Westen des Continentes von Afrika ein Alpengebirge; eine Verbindung beider ist in dem noch nicht gesehenen Mondgebirge und in der Kong-Kette anzunehmen. Dort wie hier entspringen die größten Ströme des Welttheiles, in diesen Breiten ist sein größter Querdurchmesser, und wenn auch einzelne bedeutendere Höhen noch südlich von dem Aequator in dem Hochplateau gefunden werden, so fällt doch wahrscheinlich die größte fortlaufende Erhebung und der eigentliche Rücken der nördlichen Hälfte in ihren ersten Breitengraden zu; beide Enden greifen weiter nach Norden vor als die Mitte, welche vor dem tiefen Becken des Tschad-Sees zurückweicht. Jedenfalls aber, wenn sich auch kein Centralgebirge ergeben sollte, finden wir in der angegebenen Richtung die scharfe Gränze zwischen dem Tieflande des Nordens, und dem Hochlande des Südens, die Theilungslinie des Continentes

in diese beiden charakteristischen Gegensätze sowohl, als auch in zwei dem Flächeninhalte nach gleiche Hälften.

In den abyssinischen Alpen selbst bemerkt man eine vorherrschende Richtung von Süd nach Nord. Damit ist dem Nil und seinen Nebenflüssen der weite Lauf nach Norden vorgezeichnet statt nach der nahen Seeküste im Osten, welcher nur wenige und unbedeutende Gewässer zueilen. Die Wasserscheide, ein mit einzelnen bis nahe zur Schneeregion sich erhebenden Kuppen besetztes Hochland, eingefaßt von mannigfaltigen Vorbergen und in Terrassen ansteigend, erreicht eine durchschnittliche absolute Höhe von acht tausend Fuß. Glücklich hat ein berühmter Naturforscher dieses Land mit der Hochebene von Quito verglichen*), um so passender, als nicht nur die Configuration der Oberfläche, sondern auch im Allgemeinen die Natur der Felsarten merkwürdige Aehnlichkeiten darbieten.

Uralte Sagen bezeugen und der Augenschein bestätigt es, daß ein beträchtlicher Theil von Habesch seit der Schöpfung und der Sündfluth von gewaltigen Bodenveränderungen betroffen worden ist. Zwar die hohe Veste mit ihren Ausläufern, Vorbergen und Flußthälern scheint dieselbe geblieben zu seyn, wie sie aus den Händen des Schöpfers hervorgegangen, außer was Erdbeben, Gesteinverwitterung und andere allerorten wirkende, unsere Erdrinde zerstörende und zersetzende Kräfte im Laufe der Zeiten und im Ganzen unmerklich daran erniedriget, eingestürzet und geebnet haben. Aber außer vielen einzelnen in der Hochebene oder mitten im Hochgebirge gelegenen Punkten sind die unermeßlichen Wüsteneien, die sich von Efat ostwärts zu dem arabischen Meerbusen erstrecken, und ein großer Theil der abyssinischen Küste des rothen Meeres wie die gegenüberliegende Spitze von Arabien Zeugen der verheerendsten vulkanischen Ausbrüche. Vielfältige jetzt freilich

*) Humboldt, Ansichten der Natur (3te Aufl.) I, 18.

ruhende oder erloschene Vulkane, reihenweise angeordnet oder zerstreut, haben mit ihren Auswürflingen und Laven theils sich selbst aufgebaut, theils weit und breit die Sandflächen überschüttet; haben Meeresbuchten von der Verbindung mit dem Meere abgeschnitten, die jetzt entweder trocken liegen oder tiefe Salzpfuhle bilden, in beiden Fällen aber unerschöpfliche Salzbecken darstellen; und haben wahrscheinlich dem einzigen beträchtlichen Flusse von Ost-Abyssinien, dem Hawasch, die Ausmündung in das Meer verlegt, welcher jetzt in dem abzugslosen Binnensee von Aussa*) endigt.

Betritt man Abyssinien bei Tadschura in der Adel-Landschaft, so sieht man sich zunächst von Hügeln neuester Formation umgeben: ein Kalk-Tuff mit Schaalthier- und Korallen-Ueberresten von Arten, die sämtlich jetzt noch diesem Theile des indischen Oceanes angehören. Unmittelbar hinter diesem etwa eine halbe Stunde breiten Küstensaume und an vielen Stellen selbst am Meeresstrande, erscheinen vereinzelte und gruppirte, dann fortlaufende Berge aus Porphyr, Trachyt, Basalt und Wacke, ohne die geringste Vegetation an ihren Seiten, mit kümmerlicher in den dürren, sandigen Thälern. Schon hier, noch weit mehr aber auf der ersten Terrasse, welche man nach Ersteigung dieser Bergzüge betritt, sind bedeutende Lava-Bänke und andere neuere vulkanische Produkte ausgebreitet, von welchen oft die Stelle ihres Ergusses zweifelhaft bleiben muß; an anderen Orten sieht man deutlich ihren Ausgang aus Bergspalten, und auf der ersten Terrasse endlich aus den mächtigen Erhebungskratern, welche unmittelbar aus der Ebene aufsteigend in Mehrzahl zugleich sich dem Blicke darbieten. Nur sehr selten erschließen sich dem Auge primitivere Gesteine, Syenit und Dolerit; häufiger ist in kleineren Becken eine wenig mächtige Schichte von einem Grobkalk, der sich durch das in ihm in Unzahl enthaltene **Cerithium subpunctatum** als ein Analogon des Pariser Grobkalkes darstellt**), und

*) Siehe Anhang Nr. 4.

**) Rochet d'Héricourt, voyage dans le Royaume de Choa. Rapport p. XX.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

zunächst unter ihm ein weicher weißlicher Sandstein, ebenfalls von geringer Mächtigkeit.

Diese erste Terrasse von durchschnittlich 1500 Fuß Meereshöhe hat in Südabyssinien eine Längenausdehnung von zwei Grad und darüber. Großer Wassermangel außer den Regenmonaten macht den bei weitem größten Theil von ihr zur Wüste; an den Strömen und Bächen, die aus dem Hochgebirge kommend sich in dieser Einöde verlieren, wäre allein noch einige Cultur möglich, aber wegen der besonderen Verhältnisse ihrer Bewohner, welche Ackerbau und ein seßhaftes Leben verachtend mit Viehheerden herumziehen, wird sie nicht versucht.

Reihen von Vorbergen konischer Gestalt, ganz aus Trachyt bestehend, liegen vor dem Gebirge, welches die zweite Terrasse, das eigentliche Hochland von Habesch vermittelt. Von einem erhabenen Punkte desselben erscheinen sie wie ein Haufwerk ungeordneter Hügel, durch welche die Gewässer nur mit Mühe einen Ausweg finden, und daher in großen Umwegen einen beträchtlichen Theil der Landschaft fruchtbar machen können, ehe sie hinunter in die weite Wüste gelangen. Ein rother Sandstein, an manchen Orten Braunkohlen und plastischen Thon einschließend, liegt unmittelbar über dem Trachyt, jedoch seltener auf den Gipfeln der Hügel als in den Thalgehängen.

In jähem Ansteigen erreicht man von diesen Vorbergen aus die Höhe der Gebirgspässe in einer Tagereise. Diese und tief eingerissene Strombetten durchschneiden noch nicht die mächtige Trachyt-Formation, aus welcher das Hochgebirge von Schoa größtentheils besteht, und deren Unterlage in der Regel dem Blicke entrückt ist. Die häufigen, oft sehr breiten Gänge basaltischer Wacke und Basalt-Säulen auf einzelnen Berggipfeln deuten eine große Basalt-Formation als nächsten Kern an, welche auf der Hochterrasse ganz evident und überwiegend in den Schluchten der Nil-Zuflüsse auftritt.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Auf dem Trachyte ruht nicht selten ein höchst mannigfaltiges Trümmergestein, der Verwitterung in hohem Grade unterworfen. Der berühmte Nil-Schlamm, ohne welchen das ägyptische Strom-Thal doch nur eine unfruchtbare Wüste wäre, besteht hauptsächlich aus diesen aufgelösten und abgeschwemmten Tuffen Abyssiniens*).

Der Gebirgszug von Schoa, welcher die Hochterrasse im Osten begränzt, das eigentliche Alpenland im Süden, ist aus einigen parallelen Reihen zusammengesetzt, die vorderen niedriger und oft durch Flußthäler unterbrochen, die letzte mauerartig geschlossen und dem Kameele nicht mehr zugänglich. Seine Höhe ist im Durchschnitt zu neuntausend Fuß anzunehmen; einzelne Piks erreichen dreizehntausend Fuß. Die außerordentlich leichte Aufschließung und Zersetzung des Hauptgesteines giebt allenthalben einer niederen Vegetation Raum in den Spalten und zwischen den zahllosen Trümmern, welche die Bergseiten bedecken und in der Regenzeit hinabgeführt werden. Selbst die höheren Berge sind oben breit abgeplattet, verlieren sich einerseits allmälig in die Hochebene, und stürzen andererseits steil ab gegen die Niederung. Wellig und hügelig, in der Mitte wieder durch einen ebenfalls von Nord nach Süd verlaufenden hohen Gebirgszug, Gara Gorphu genannt, unterbrochen erstreckt sich die Hochterrasse bis zu den Ufern des blauen Nils, nur wenig und sachte an Höhe abnehmend, und jenseits wieder ebenso ansteigend. Furchtbar tiefe Schluchten, ganz in Basaltwände eingegraben, führen ihre Wasser zum Vater der Ströme: Die Tschatscha-Schlucht zum Beispiel hat an manchen Stellen eine Tiefe von viertausend Fuß bei einer Breite von wenigen hunderten**).

Der Gebirgszug von Schoa setzt in derselben Richtung nach Norden fort als Gebirge von Samen, welche an Höhe anderen abyssinischen Bergen

---

*) Siehe Anhang Nr. 5.

**) Rochet d'Héricourt, second voyage au royaume de Choa. p. 147.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Nichts nachgeben. In einem rechten Winkel treffen auf diese von Osten her die Gebirge von Lasta, in welchen nach der Laut=Aehnlichkeit des Ptolemäus *Μάστη ὄρος* vermuthet werden könnte. Sie verbinden die Samen=Kette mit dem Gebirgszuge an der Ostgränze von Tigre, und bilden die Wasserscheide für den Tacazze (Astaboras) mit seinen Nebenflüssen, und für den Jasso, Hanazo und andere, die vereinigt ostwärts im Lande der Adaiel in einem Sumpfe endigen. Das Samen=Gebirge hat im Norden eine Fortsetzung nach Westen durch den Lamalmon zum Dembea=Gebirge, welches die nordwestliche Gränze von Habesch bildet, und nach Osten zum großen Wasserbecken des Tzana=Sees (*Κολόη λίμνη*) abfällt.

Während in Süd=Abyssinien nach dem Gesagten Urgebirgsarten fast ganz unsichtbar sind, treten sie in den nördlichen Provinzen häufig zu Tage. Nach Rüppell*) besteht der hohe Gebirgszug, welcher nahe der Küste bei Arkiko und mit dieser parallel verläuft, aus Schiefer= und Gneis=Felsen, aber an seiner östlichen Basis erblickt man mehrere Trachyt=Lava=Ströme. Dieselbe Formation bildet den Kern der ganzen Landschaft westwärts; darauf liegt ein horizontal geschichtetes Sandstein=Plateau, an vielen Stellen von Lava=Ergießungen durchbrochen, welche bald als isolirte zugespitzte Kegelberge, bald als zusammenhängende vulkanische Hügelzüge auftreten. Als Ausnahme von dieser Regel beobachtete derselbe Forscher Berge aus Kreide und Kalkmergel, und eine beschränkte Granit=Formation, welche er theils als Blöcke und plumpe Massen, theils in einem Thaleinschnitte als anstehendes Gestein auffand.

Erdbeben sind in einigen Theilen von Abyssinien sehr häufig, oft von großen Zerstörungen durch Bergstürze begleitet. Vor den Stößen wird ein unterirdischer rollender Donner gehört; doch ist eine Wiederholung der Er=

---

*) Rüppell, Reise in Abyssinien II, p. 315.

schütterung in kurzen Zeiträumen eine Seltenheit. Dieser Unsicherheit ist zuzuschreiben, daß in ganz Schoa keinerlei Art von Gemäuer, weder aus alter noch aus neuer Zeit, vorhanden ist. Heiße Quellen, ein anderes Anzeichen, daß die vulkanische Thätigkeit, welche einst hier so überaus mächtig war, noch nicht völlig erloschen, brechen in Mehrzahl am Fuße der großen Gebirgskette hervor, und sind wegen ihrer Heilkräfte weit berühmt.

Außer etwas Eisen wird kein Metall in Abyssinien gewonnen; überhaupt hat die massenhafte Ueberdeckung mit vulkanischen Produkten die inneren Schätze der Gebirge unerreichbar gemacht. An der Ostgränze sind die Salzlager der Danakil und die natürlichen Salzpfannen des Bahr Assal von ausnehmender Wichtigkeit für ganz Abyssinien als einziger Fundort dieses auch als allgemeines Tauschmittel angenommenen Gewürzes*).

Das Jahr hat zwei Regenzeiten, eine längere von Juli bis September, auf welche kühle Witterung folgt, und eine kurze, Februar und März, nach welcher der Sommer eintritt. Doch auch dieser ist nicht frei von kurzen Schauern, und die Menge des nächtlichen Thaues in der trockenen Jahreszeit ist einem ziemlichen Regen gleich. Bei der erhabenen und meistens abhängigen Lage der Felder, welche eine künstliche Bewässerung nicht zuläßt, ferner der großen Porosität des unterliegenden Gesteines, und der Neigung des feldspathigen Humus, in der Hitze zusammengeballt zu erhärten, ist ein so großer Zufluß von wässerigem Niederschlage sehr nothwendig. Da keine Art von Stagnation Statt finden kann, genießen die Gebirgsdistrikte trotz des vielen Regens und im Gegensatze zu den westafrikanischen Hochlanden eines überaus gesunden Klimas auch während des Sommers; keine plötzlichen Wechsel**), keine weit auseinander liegenden Extreme in

---

*) Siehe Anhang Nr. 6.
**) Siehe Anhang Nr. 7.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

der Temperatur, keine starken Stürme, aber beständiger Luftwechsel bei gehörigem Feuchtigkeitsgrade. In der Niederung ist wenigstens längs der Caravanenstraße den größten Theil des Jahres über beschwerlicher Wassermangel, und wüstengleiche Dürre; tiefe Einsenkungen und Spalten in dem vulkanischen Gesteine bewahren an manchen Stellen das Wasser von einer Regenzeit zur andern, und auf dieses gewöhnlich durch mineralische Bestandtheile sehr verunreinigte Getränke sind die Beduinen mit ihren zahlreichen Heerden angewiesen. Nur an der Seeküste sind einige Brunnen, die nach Art der artesischen beständig ein gleiches Niveau behalten ohne einen Abfluß zu haben, im Innern blos in der Nähe der Gebirge laufendes oder stagnirendes Wasser, und dort allein droht das Klima dem Fremdling Verderben, nicht nur dem Europäer, sondern noch viel mehr dem Abyssinier des Hochlandes. Hier herrscht die Sonne mit unbegränzter Macht wie mitten in der Wüste, und die Luft mit Wasserdünsten beladen, welche sich nicht niederschlagen können, noch fortgeführt werden, wird nur bei Nacht etwas erneuert, und soweit abgekühlt, daß die Dünste sich wieder condensiren können, von wo sie aufgestiegen sind. Die Regenzeit ist viel kürzer, weniger ergiebig; die leichten Nordostwinde, welche den größten Theil des Jahres herrschen, und fast unmittelbar aus den arabischen Steppen und Sandwüsten kommen, bringen kein Gewölk und keine Kühlung mit sich.

Bei Betrachtung der botanischen Eigenthümlichkeiten Abyssiniens fällt vor Allem der Mangel an Wäldern auf, obwohl gesellig wachsende Bäume, die sich leicht zu Wäldern vereinigen könnten, keineswegs fehlen *). Die barbarische Art der Kriegführung in diesem Lande, und die allgemeine Abneigung gegen eine Beschränkung des Gesichtskreises, welche auch die Abyssinier trotz mancher Unbequemlichkeiten ihre Dörfer immer auf beherrschenden Punkten, Amba genannt, anlegen läßt, mag hauptsächlich daran Schuld

---

*) Siehe Anhang Nr. 8.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

seyn. Im Gefolge des Krieges ist unabänderlich eine eigentliche Ausbrennung des überfallenen Landstriches. Wie viele vordem blühende und fruchtbare Länder des Orientes und meridionalen Occidentes sind durch Abtreibung der Wälder zu Wüsteneien geworden, und können mit aller Mühe nicht mehr bewaldet werden, wegen Abschwemmung des fruchtbaren Bodens, Versiegen der Quellen, welche sich im Schatten gesammelt, und wegen der ungehemmten Gewalt der Winde, vor welcher der Nachwuchs Schutz bedarf. Abyssinien, das seiner ganzen Ausdehnung nach der Wohlthat der tropischen Regen theilhaftig ist, läuft nicht Gefahr, in seinen besseren Theilen dieses Mangels wegen an Fruchtbarkeit abzunehmen; ja die Hochgebirge würden noch jetzt bis in gewisse Höhen mit Wäldern sich bedecken, wenn nicht die Axt und der Feuerbrand beständig ausrodeten; aber die heißen Niederungen möchte weder Natur noch Kunst je wieder mit kräftigem Baumwuchse bekleiden über die nächste Nähe des fließenden Wassers hinaus. Denn daß diese in früherer Zeit, und jedenfalls noch nach den obenerwähnten verheerenden Ereignissen fruchtbar und holzreich gewesen sind, daß sie Städte und Dörfer in Menge gehabt haben, und daß sie erst nach und nach zur Wüste geworden seyn müssen, erhellt aus den Chroniken der abyssinischen Kaiser, z. B. aus dem Leben des großen Amda Zion (von 1312 bis 1342), welcher Jahre lang eine zahlreiche Armee gegen die unbotmäßigen Adaiel im Felde erhalten konnte*). Große Wälder, in welchen schwarze Leoparden, Gasela, hausen, sollen die Wiedereroberung der wasserreichen Provinz Gurague den Schoanern, welche nur in freiem Felde tapfer sind, unmöglich machen**). Ueberhaupt unterscheiden sich die Galla darin vortheilhaft von den Abyssiniern, daß sie, einer Art Naturdienst ergeben, in welchem gewissen Bäumen eine besondere Verehrung erwiesen wird, nicht nur die Bäume schonen, sondern auch ihre Hütten mit Nutzhölzern umpflanzen.

---

*) Bruce Reisen. Deutsche Uebersetz. von Volkmann II. p. 5.

**) Harris, Highlands of Ethiopia II, p. 32.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Auch Obst kann man sagen fehlt Abyssinien. Die im Kleinen cultivirte Banane, Feige, Orange, Granatapfel und Weintraube sind weder einheimisch noch eingebürgert; die Früchte des Wanzei-Baumes, **Cordia Myxa**, des **Zizyphus adelensis** und der **Grewia**, die Beeren der **Carissa edulis** und des **Rubus exsuccus** sind zu unbedeutend und werden kaum gewürdiget.

Eine Hauptzierde abyssinischer Hochgebirgslandschaften sind drei eigenthümliche Gewächse, deren eines ein unschätzbares, in neuerer Zeit auch bei uns anerkanntes und eingeführtes Heilmittel liefert. Der Cosso-Baum, **Brayera anthelminthica** *), aus der natürlichen Familie der **Spiraeaceae**, von mittlerer Höhe und stark im Stamm, wächst immer einzeln auf Wiesen und Feldern, seltener an den Bergseiten. Die dichotomische Theilung seiner Aeste und Zweige, die helle Farbe der glatten Rinde, die großen zusammengesetzten wollhaarigen Blätter, und besonders die schöne Inflorescenz, lange herabhängende Rispen unzähliger kleiner Blüthen von zuerst grünlicher, später röthlicher Farbe, machen diesen sonst unserem Feldahorn gleichenden Baum sehr bemerkbar. Nicht weniger malerische Schönheit verleiht den unangebauten Bergseiten und Thalwänden eine über niederes Strauchwerk emporschießende krautartige Pflanze, die Gibara oder **Rhynchopetalum montanum Fres.** aus der natürlichen Familie der **Lobeliaceae**. Sie trägt auf einem unverzweigten, geraden, fünfzehn Fuß hohen Stengel gipfelständige große Blätter und in deren Mitte einen langen Blüthenschaft. Ohne diesen hat sie in der Ferne ganz das Aussehen einer Palme, wozu freilich die Umgebung von Heidekraut (**Erica acrophya Fres.**), wilden Rosen (**Rosa abyssinica Steud.**) und Brombeeren (**Rubus exsuccus Steud.**) wenig paßt. Ebenso fremdartig erscheint unter Tamarisken und Akazien der Kolla oder Niederung der Kolquall (**Euphorbia abyssinica**), ein blatt-

*) Siehe Anhang Nr. 9.

loser 25—30 Fuß hoher Wolfsmilch-Baum, dessen Veräſtelung auf dem geraden einfachen Stamme einem antiken Armleuchter nicht unähnlich sieht.

Einigen wenn auch geringen Antheil an dem Myrrhe-, Balsam-, Aloe- und Kaffee-Reichthum, wegen dessen Ostafrika berühmt ist, nimmt das Land der Adaiel*). Diese Gewächse, **Balsamodendron Myrrha** und **Opobalsamum**, **Aloë spec.**, **Coffea arabica**, sind zwar nicht selten, und näher an den Bergen sogar häufig, aber fast ganz unbeachtet, nur von der ersteren sammelt der vorüber ziehende Kaufmann oder Kameeltreiber abgeträufelte und schon erhärtete Massen in die Höhlung seines Schildes. Der Kaffee, welchem bei den abyssinischen Christen ein religiöses Vorurtheil entgegen steht, hat seine Heimath in Abyssinien, und seinen Namen von der ehemaligen Provinz, jetzt Königreich, Kaffa, wo er ein gemeiner ja der gemeinste Baum sein soll**). Seine Cultivation könnte sich über den größten Theil von Abyssinien ausdehnen, wie er denn in den wenigen Landstrichen, wo er nicht vorsätzlich ausgerottet wird, wild oder angepflanzt, zur größten Vollkommenheit gelangt, und durchschnittlich dreimal größeren Ertrag liefert als die Staude in Jemen.

Ist auch ziemlich ausgemacht, daß Abyssinien und Afrika überhaupt außer dem Kaffee keines der zu allgemeinen Bedürfnissen gewordenen Bodenerzeugnisse (wie auch kein Hausthier) ursprünglich geliefert habe, und daß also dieser Continent, abgesehen von seiner Abgeschlossenheit und ungünstigen Lage zum Völkerverkehr, seinen eigenthümlichen Erzeugnissen nach von geringerer Bedeutung sei für die übrige Welt, so muß doch hervorgehoben werden, daß seine Individualität nicht so weit gehe, das Gedeihen einge-

---

*) Schon Plinius erwähnt die Myrrhe als ein Erzeugniß dieses Landes. Hist. nat. XII, cap. 33.

**) Ritter Erdkunde XIII, p. 552. Ueber die geographische Verbreitung des Kaffeebaumes.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

führter Nutzpflanzen unter sonst günstigen Verhältnissen irgendwie zu beschränken, oder in werthloseren Ausartungen zu erschöpfen. Die europäischen Cerealien mit Einschluß von Mais werden in einer unerhörten Fülle und Mannigfaltigkeit*) neben den einheimischen Getreidearten Maschila (**Sorghum vulgare**), Teff (**Poa abyssinica**) und Dagusa (**Eleusine Tocussa**) in Habesch angebaut. Aegypten konnte eine Kornkammer für Rom werden; Abyssinien, wenn es mit einem schiffbaren Strome oder nur mit einem zugänglicheren Küstenstriche versehen wäre, könnte ganz Arabien aus seiner Fülle speisen, welche auf keine Seite hin einen merklichen Abzug hat. Es ist berechnet worden, daß in Schoa ein Mann ohne andere Nahrung eines Thalers Werth an Waizen in zwei Monaten nicht aufessen würde. Mehr als der vierte Theil des Getreidebodens liegt wegen der Werthlosigkeit der Frucht lange Zeit brach; nur auf kleinen Bauerngütern, welche für eigenen Bedarf bauen, läßt man sich zu zweimaligem Säen und Ernten im Jahre herbei.

Fast möchte es scheinen, daß Abyssinien einen eigenthümlichen Baumwollenstrauch habe, und daß sich darauf Virgil's **nemora Aethiopum molli canentia lana** beziehe**). Das Produkt ist so ausgezeichnet, und der Strauch so merklich verschieden von den in Ostindien cultivirten Sorten, daß es schwer ist, hier nur eine spontane Veredelung anzunehmen; von einer künstlichen kann ohnehin bei diesem Volke nicht die Rede seyn***). Nicht allein der eigene Bedarf an Kleidungsstücken wird von dem natürlich nur auf die warmen feuchten Niederungen beschränkten Anbau ganz gedeckt, sondern auch diejenigen Nachbarvölker, welchen das Gewebe von Surat zu dünn ist, empfangen aus Abyssinien im Austausch für Salz und Sklaven das dichte, beides Hitze und Kälte abwehrende Umschlagtuch. Auch einer

---

*) S. Anhang Nr. 10.

**) Virgil. Georg. II, V. 125.

***) Harris, the Highlands of Ethiopia II, Append. 3. Of the Coffee and Cotton tree of S. Abyssinia. p. 427.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

vorzüglichen Oelpflanze erfreut sich das fruchtbare Schoa. Die **Guizotia oleifera**, eine niedere jährige Pflanze aus der Familie der **Radiatae**, in großer Ausdehnung angebaut, liefert in ihren Samen ein besonders wohlschmeckendes süßes Oel, welches die in den schweren Fastenzeiten verpönte Butter vollkommen ersetzt.

Von Alpentriften auf Zuckerrohrpflanzungen, von Baumwolle und Kaffee zu Wachholder und Heidekraut nur eine Tagereise — dieß gibt ein Bild von der schnellen Aufeinanderfolge der Vegetationszonen in vielen Theilen von Abyssinien, und von der Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse auch kleiner Distrikte. Wenn von irgend einem Lande, so kann man gewiß von diesem mit Recht sagen, daß es Eden's Garten vorstelle: es ist fähig alle dem Menschen nützlichen Gewächse der Tropen und der gemäßigten Zone bei sich aufzunehmen, in ihrer Eigenthümlichkeit fortzupflanzen und zu erhalten*).

Weniger die geographische Länge als die Breite gränzt in Afrika Faunen ab, und dieß ist einer der Gründe, warum in dem unbekannten Innern nur dem Aequator parallele Gebirge, keine denselben durchschneidenden vorauszusetzen sind. Südamerika z. B. hat durch seine Cordilleren-Kette zwei vollkommen verschiedene Faunen in denselben Breitengraden, eine östliche und eine westliche. Ganz abgesehen von wandernden Thieren, wie Antilopen, Elephant, Büffel, Löwe, Strauß, welche sich im ganzen tropischen Afrika an beiden Küsten in denselben Arten finden, wird das äthiopische Nilpferd**), als Art vielleicht zu unterscheiden von dem capländischen, in Senegambien wieder angetroffen. Eigenthümliche Gattungen der mittel-

*) Ludolf, Hist. aeth. I, 9. Fertilitas soli in Habessinia admiranda: terra enim, ubi coli potest, omnis generis frugum ferax est.

**) Hippopotamus typus, Duvernoy, in Rochet d'Héricourt second voyage p. 369.

afrikanischen Thier=Zone, wie der Stummelaffe, **Colobus**, die Tourako, **Corythaix** und **Coliphimus**, treten, wiewohl in verschiedenen Arten, unter dem gleichen Breitenparallel auf. Noch weit auffallender jedoch erscheint diese Uebereinstimmung oder nahe Verwandtschaft des Ostens und Westens von Afrika in der Klasse der Insekten, in welcher sonst die größte Mannigfaltigkeit als treueste Abspiegelung der Lokal=Verhältnisse gefunden zu werden pflegt.

Herodots Zone der reißenden Thiere*) ist in Habesch natürlich nicht vor der Wüste, sondern hinter ihr zu suchen, am Fuße des hohen Gebirgszuges, welchen keine der größeren Arten erklimmen. Löwe, Leopard, gefleckte Hyäne und eine Art Wolf (**Canis Anthus**) machen noch immer die besten Landstriche der Niederung dem Menschen streitig. Selten vergeht dort dem Dorfbewohner eine Woche, daß er nicht einem wilden Thiere nachsetzen muß, welches aus dem dichten Dornenverhau um die nächtliche Lagerstätte der Heerden ein Stück Vieh geraubt hat; noch seltener lassen diese kecken Räuber die für die Nacht an einem Wasserplatze gelagerten Karavanen=Leute ruhig schlafen. Nahe herbeigekommen läßt der Löwe einige zornige Töne hören, und die gesammte Menge der Lastthiere sucht sich loszureißen und nach allen Richtungen auszubrechen; und wenn ihnen dieß gelingt, fällt unfehlbar ein Esel oder Maulthier in die Klauen des Würgers.

Die riesigen Thiere von Afrika werden sämmtlich in Abyssiniens Tiefländen angetroffen, und zwar, wie schon bemerkt, in den altbekannten Arten bis auf das Rhinoceros, welches in einer eigenen neuen auftritt, deren Kenntniß von der zoologischen Sammlung des Staates durch ein Mitglied unserer Akademie ausgegangen ist **). Es lebt paarweise in der Nähe großer Moräste, in welche es sich während der Hitze des Tages einsenkt.

---

*) Herodot II, 32; IV, 181.

**) A. Wagner in Schreber's Naturgeschichte der Säugthiere.

Capländische Antilopen mit wilden Eseln und Straußen durchschweifen die weiten Wildnisse der Adaiel in Heerden ohne Zahl.

Ackerbau ist im Gebirge, Viehzucht in der Ebene die Hauptbeschäftigung. Der Gebirgsbewohner, obschon seine Nahrung vorzugsweise aus Fleisch besteht, hält wenig Vieh und ist in der Züchtung nicht erfahren; geringe Schaafe mit sehr grober Wolle, kleines, schwaches Rindvieh von Zebu-Form. Mehr Sorgfalt verwendet er auf die Zucht der Pferde und besonders der Maulthiere, deren großen Werth nach der abyssinischen Tradition schon Adam eingesehen hat, welcher zehn derselben aus dem Paradiese mitnahm*). Im hügeligen Lande, auf der Hochebene und in der Niederung gedeiht wenigstens das Schlachtvieh viel besser, und wird auch von den Galla und Adaiel sehr veredelt. Erstere züchten eine Ochsenrace, Sanga genannt, von ungeheuerer Größe mit vier Fuß langen schön gebogenen Hörnern, und feinwollige Schaafe mit Fettschwänzen; der Reichthum der Letzteren besteht in Kameelen.

Ein großer Theil der Vögel von Abyssinien sind Zug-Vögel; einige kommen im Winter aus kälteren Landen, wie Schwalben, Schnepfen; andere im Sommer aus heißen Gegenden, wie der Ibis, viele Arten von Enten und große Reiher. Honigvögel von der Kleinheit der Colibri, Bienenfresser, Papageien, Tourakos wetteifern in tropischer Mannigfaltigkeit und Pracht des Gefieders und in kreischenden Tönen; wiederum im Hochgebirge zeigt sich auch in den einfacheren Farben und in dem melodischen Gesange der größere Ernst der Landschaft.

---

*) Journals of the Rev. Messrs. Isenberg und Krapf, detailing their proceedings in the Kingdom of Shoa. etc. London 1843. p. 208. Ein gutes Pferd kostet in Schoa 2 bis 9 Thaler, ein gutes Maulthier 10 bis 12, und an der Seeküste 25 Thaler.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Ob Arwé, die große Schlange, in deren Dienst die Abyssinier nach ihrer eigenen Tradition verstrickt waren *), ehe sie zu der Erkenntniß des wahren Gottes zurückkehrten, ein wirkliches Geschöpf gewesen ist, oder ob damit von den christlichen Kirchenvätern, welche diese Nachricht aufbewahrt haben, nach biblischer Sprachweise nicht vielmehr das böse Princip, der Widersacher gemeint war, läßt sich nicht entscheiden. Von dem Vorhandenseyn einer Riesenschlange in Abyssinien ist Nichts bekannt geworden, noch von Vipern durch Giftigkeit und Zahl imponirend. Bruce sah die Agows mit zahmen Schlangen Aberglauben treiben **), Pearce eine Verehrung der Natter in der Provinz Enderta ***). Das Krokodil, auf die großen Ströme mit ihren fast unbewohnten Ufern beschränkt, ist weit weniger gefürchtet als unscheinbare und unschädliche Eidechsen.

Die niederen Thierordnungen, deren Nutzen dem noch im Kampfe mit größeren Geschöpfen begriffenen Halbwilden minder offenbar ist, sind dem Abyssinier ein Gräuel. Er kennt nur die Verwüstungen der Heuschrecken und Termiten, die Plage der von seinem Blute und dem seines Viehes lebenden Fliegen und Parasiten, die Gefährlichkeit der Kankerspinne und des Skorpiones. Der Honigbiene allein achtet er, und beraubt die meistens wilden Stöcke zu Bereitung eines beliebten Getränkes und zu Entrichtung eines Theiles seiner Naturallasten †). Bei Beginn der Regenzeit suchen verschiedene lästige Insekten in den menschlichen Wohnungen Schutz; ein Glück ist noch, daß die Wachholder-Stämme, aus welchen die Hütten gewöhnlich gebaut sind, weder von den verschiedenen Holzbohrkäfern noch von den Termiten angegriffen werden.

---

*) Ludolf, Hist. aethiop. II, 2, 13 und III, 3, 7.

**) Bruce Reisen; Uebersetzung von Volkmann III, p. 731.

***) Pearce, Acc. of his life I, 136.

†) Anhang Nr. 11.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Schon Herodot unterscheidet zweierlei Völkerfamilien in dem den Alten bekannten Theile von Afrika, die Libyer und die Aethiopen*). Es ist auch bei unserer erweiterten Kenntniß der afrikanischen Stämme an dieser Annahme festzuhalten, wenn man zu den ersten die alten Aegypter, Abyssinier, Galla und Berbern, zu den letzteren die Neger, Kaffern und Hottentotten zählt. „Eine Homogeneität der Völker als Massen betrachtet tritt stärker und überwiegender in Afrika hervor als in andern Welttheilen**)," und dieß hat wohl seinen Grund in der Abgeschlossenheit des Continentes, welche Einwanderungen fremder Völker sehr ungünstig ist, und nicht minder in der großen Vermischung der afrikanischen Nationen unter sich, hervorgerufen durch ein stetiges unerklärtes Drängen von Massen aus dem Innern gegen die Küsten. So werden die Abyssinier von den Galla, die Sudan-Neger von den Felatah, die Hottentotten von den Kaffern gedrängt, und überzogen. Wahrscheinlich ist es, daß Mittelglieder vorhanden sind zwischen Abyssinier***) und Neger, zwischen Galla und Kaffer, und daß alle Nationen dieses Continentes, vereinigt unter einem allgemeinen Typus, dem afrikanischen, schon seit der Theilung und Verbreitung des Menschengeschlechtes den „sonnigen Erdtheil" inne haben †). Jaketan, der zweite Sohn Ebers vom Stamme Sem scheint der Urahn nicht nur der Araber, sondern auch der Abyssinier zu seyn, welch letztere den Nachkommen Pelegs, des ersten Sohnes von Eber, den Ebräern, schon in alter Zeit das Recht der Erstgeburt eingeräumt haben durch Annahme ihrer Religion und Gebräuche. Wir erkennen in Herodot's Libyern Semiten, und in den Aethiopen Hamiten.

---

*) Herodot IV, 197.

**) Ritter, Erdkunde I, p. 367.

***) Ueber den physischen Charakter der Abyssinier und Galla sehe man A. Wagner, Geschichte der Urwelt, mit besonderer Berücksichtigung der Menschenrassen. p. 269.

†) Mela I, 4. habent potius quam habitant.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

Wir haben ein der geographischen Lage nach tropisches, seiner Natur nach den gesegnetsten Erdstrichen vergleichbares Land betrachtet, und finden seinen Vorzug vor anderen Tropenländern in seiner Annäherung an Climate, welche die gütige Vorsehung vorzugsweise dem Menschen und den zu seinem Unterhalte nöthigen Geschöpfen angewiesen hat; bei weitem der größte Theil des festen Landes fällt in diejenige Zone, welche der Entwicklung der geistigen und leiblichen Kräfte des Menschen am förderlichsten ist. In den Tropen und in den Polar-Ländern hat unser Geschlecht weder in den gehörigen Besitz der Natur gelangen, noch sich selbst auf der Stufe der Erkenntniß erhalten können, welche, ursprünglich in die Menschenseele gelegt, ein Erbtheil der Bewohner mittlerer Breiten geblieben ist. Ueberschwengliche Fülle ebensowohl als Mangel des Nothwendigen führt Generationen auf Abwege, zu einer immer größeren Abweichung von dem Urbilde, zum Verlust der Erkennung des Zweckes ihres Daseyns, zu einem Irrewerden an dem Schöpfer.

Anhang.

1.

Herodot (II, 32 und IV, 181) unterscheidet einen Wüsten-Saum, einen Strich zwischen dieser und dem von Menschen bewohnten Gestadelande, und heißt ihn *θηριώδης Λιβύη*, belluosa Africa. Leonum arida nutrix sagt Horaz (Carm. I, Od. 22.) von Numidien. Plinius (Hist. nat. V, 1.) erwähnt saltus pleni feris, quas generat Africa, in Mauritanien, und Strabo (Geogr. XVII, 3) sagt gerade zu *πρὸς τῇ ἐρημίᾳ καὶ τὸ θηριοτρόφον ἐξελαύνει καὶ ἐκ τῆς δυναμένης οἰκεῖσθαι* — Ausdrücke, welche keine Uebertreibung enthalten; wir können uns die ungeheure Menge der nach Rom zu den Kampfspielen gebrachten wilden Thiere nicht anders erklären. Die Garamanten (Bewohner der Oase Fezzan) sollen nach Herodot (IV, 174) jedermann und jeden Verkehr fliehen, wehrlos und unbekannt mit Selbstvertheidigung seyn; die Troglodyten von Schlangen und Eidechsen sich nähren, und in ihrer Sprache wie Fledermäuse zischen; die Ataranten endlich keine Einzelnamen haben. Diodor (Hist. III, 49) sagt von gewissen Lybischen Stämmen, *θηριώδη (ἀνθρωπίνης ἡμερότητος ἐξηλλαγμένον) βίον ἔχουσι.* Pomponius Mela (I, 4): Intra, si credere libet, vix jam homines magisque semiferi — sine tectis passim ac sedibus vagi habent potius terras quam habitant.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

2.

Der Stellen in den Schriften der Alten, welche die fruchtbar machende Kraft des Nil-Stromes preisen, sind sehr viele. Nur einige Beispiele. Sein periodisches Anschwellen und Austreten wird von Herodot untersucht: er sagt II, 19 *δύναμιν ἔχει ὁ Νεῖλος τὰ ἔμπαλιν πεφυκέναι τῶν ἄλλων ποταμῶν* (Lucan. X, 228 leges aliarum nescit aquarum). Pomponius Mela I, 9 schreibt dem Nil-Wasser außer nährenden auch produktive Eigenschaften zu — adeo efficaces aquae ad generandum alendumque, ut praeter id, quod scatet piscibus, hippopotamos crocodilosque vastas belluas gignit, glebis etiam infundat animas, ex ipsaque humo vitalia effingat. Nach Diodor I, 10 hielten die Aegypter dafür, daß die ersten Menschen in Aegypten erschaffen worden seien *διά τε τὴν εὐκρασίαν τῆς χώρας καὶ διὰ τὴν φύσιν τοῦ Νείλου· τοῦτον γὰρ πολύγονον ὄντα καὶ τὰς τροφὰς αὐτοφυεῖς παρεχόμενον ῥᾳδίως ἐκτρέφειν τὰ ζωογονηθέντα.*

Der Ursprung des Nil war im Alterthum viel besprochen, und seine Entdeckung eine Aufgabe, um deren Lösung sich viele Könige und Fürsten bemühten. Es genüge hier die darauf bezüglichen Stellen aus Lucanus anzuführen, der überhaupt eine Vorliebe für Geographie zeigt. X, 189 läßt er den Julius Cäsar sagen

Nihil est quod noscere malim,
Quam fluvii causas per saecula tanta latentes,
Ignotumque caput: spes sit mihi certa videndi
Niliacos fontes: bellum civile relinquam;

und darauf den Priester Achoreus antworten (v. 268.)

Quae tibi noscendi Nilum Romane cupido est,
Et Phariis Persisque fuit Macetumque tyrannis:
Nullaque non aetas voluit conferre futuris
Notitiam: sed vincit adhuc natura latendi,

und v. 295.

Arcanum natura caput non prodidit ulli;
Nec licuit populis parvum te Nile videre.

Von Alexander dem Großen sagt Lucan X, 40 Nilum a fonte bibisset, wenn er länger gelebt hätte I, 20 zählt er unter den Völkern, welche den Bürgerkrieg zu vermeiden hätten bekriegt werden sollen, auch auf: Et gens si qua jacet nascenti conscia Nilo.

3.

Dieß rühmt schon Diodor III, 2 von den Aethiopen, unter welchen er die Abyssinier versteht: *μηδέποτε δεσποτείας ἐπήλυδος πεῖραν λαβόντες*. Durch die unglückseligen Bürgerkriege kamen Galla-Stämme in das Land, zuerst als königliche Hilfstruppen, dann als Ansiedler in einigen der reichsten Provinzen, welche sie bald ganz an sich zu bringen wußten. Außer vielen ehemaligen Grenzprovinzen im Süden und Westen, welche die Kaiser wenigstens niemals versuchten wiederzugewinnen, haben sie sich auch Mitteldistrikte des Reiches angeeignet, und dieses dadurch in zwei Theile gespalten; seit jener Zeit bildet Südabyssinien ein eigenes von dem Schattenkaiser ganz unabhängiges Königreich, das in den letzten Jahren unter einem mächtigen Fürsten seine Grenzen gegen Süden durch Eroberung bedeutend erweitert hat.

4.

Wenn dieser bis jetzt noch nicht von Europäern besuchte See einmal barometrisch gemessen wird, möchte sich wahrscheinlich an ihm eine Depression unter den Meeresspiegel ergeben. Der große Salzsee bei Tadschura, an welchem mit der größten Sicherheit nachgewiesen werden kann, daß er eine abgeschnittene Meeresbucht sei, liegt 570 Fuß tiefer als das Niveau seiner Fortsetzung, der Bucht Gobut el Kharab, in welcher zunächst an dem Lavadamme, der sie von dem Salzsee scheidet, erst in 155 Faden oder 690 Fuß Grund gefunden wird. An dem Ufer des Salzsees wurde im Schatten des Zeltes eine Lufttemperatur von + 42° R. beobachtet. (Harris, the Highlands of Ethiopia I, p. 111). Es scheint, daß ein Theil der salzreichen Sahara unter dem Meeresspiegel liege, wie dieß auch schon länger bekannt ist von einigen Salzseen auf der Landenge von Suez (Humboldt, Ansichten der Natur I, 144).

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

5.

Nach der Analyse des Nil-Schlammes durch Herrn Conservator Dr. Vogel dahier ist er seiner Basis nach vorzüglich ein Thonsilikat (Pruner, Krankheiten des Orients p. 24).

6.

Sal fossilis in confinibus Tigrae et Angotae abunde gignitur in loco terra salis dicto; ibi montes nativi salis sunt, qui in lateres scissus egeritur, albus probatus et durus, copia inexhausta. Intus est mollis et nullo labore caeditur: in lucem autem prolatus durescit: et ingenti jumentorum copia a turmis mercatorum per vicina regna et provincias, ubi rarissimus est, distribuitur. — Probitium numen inopiam pecuniae sale pensavit, quo aeque ac alibi aere signato merces omnes tamquam emtione acquiri possunt. Ludolf, Hist. aethiop. I, cap. 7 nach Balth. Tellez. Aus der Schilderung bei Salt. Voyage to Abyssinia p. 199. erhellt, daß es nicht Steinsalz, sondern Seesalz ist: „Die Fläche ist vollkommen eben, streicht von N. O. nach S. W. und soll vier Tagereisen lang sein. Die erste halbe Meile Wegs, nicht genug erhärtet, war schlüpfrig und gefährlich; die Füße sanken bei jedem Schritt in den Schlamm, wie immer wenn man über Marschland gehen will. Darnach zeigte die Oberfläche eine starke, harte, krystallinische Rinde, ähnlich einer rauhen Eisfläche, auf welcher Schnee geschmolzen und wieder überfroren ist; Auswüchse von reinem Salz, wie Madreporen-Stücke, erhoben sich hie und da über die Fläche; und zwei kleine Hügel standen in der Mitte der Ebene, sehr sonderbar von Ansehen wegen ihrer eigenthümlich isolirten (insulated) Lage.“ Höchst wahrscheinlich ist auch diese Salzebene, ein noch nicht lange trocken gelegter Meeresboden, bedeutend unter den Meeresspiegel deprimirt, die erwähnten zwei Hügel ehemalige Inseln, und das Ganze nur vom Meere abgeschnitten, obgleich Lobo (bei le Grand p. 56) sagt: „Um diese Ebene läuft eine Gebirgskette, welche sie von allen Seiten einschließt.“

7.

Während eines ganzen Jahres wurde zu Ankobar, der Hauptstadt von Schoa, welche auf einem Kegelberge 8000 Fuß über dem Meere gelegen, nach Nord und Ost ganz, nach West und Süd weniger exponirt ist, als niederste Temperatur + 4° R; als höchste + 16½°, als mittlere Jahrestemperatur + 10½° gefunden. Der Winter (Dezember) hatte nur eine Abnahme der Wärme um 4⅜° gegen den Sommer (Juni). Der größte Wechsel binnen 24 Stunden war im Dez. und betrug

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

$8\frac{3}{8}°$. Regentage wurden 114 gezählt, wovon 28 auf den Juli, 26 auf den August, und 13 auf den September fielen. Von December bis Juni waren Ostwinde vorherrschend, September bis November Nord, Juli und August Stürme aus Südost und Südwest. Der meiste Regen fällt bei Nacht; in der Regenzeit beginnt das Gewitter um 6 Uhr Abend, nimmt bis Mitternacht an Stärke zu, und wird dann gegen Morgen zu einem ruhigen Regen, der zwei Stunden nach Sonnenaufgang aufhört; dichter Nebel lagert sich während der mittleren Tagesstunden um alle Höhen, und steigt auch rauchähnlich aus den Thälern auf. Furchtbare rollende Donner, weniger Blitzschläge bezeichnen den Eintritt und das Wachsen des Gewitters.

8.

Die im Hochgebirge in Haine sich zusammengesellenden Bäume, welche auch das Zimmerholz liefern, sind ein Wachholder, Juniperus procera Hochst., und ein Oelbaum, Olea chrysophylla Lam., beide hochstämmig und schattig; unter ihnen wächst eine Eibe, Taxus? (Sigba) und mehrere baumartige Compositae. Am Fuße der Gebirgskette, nur dem fließenden Wasser entlang, sind Gruppen von verschiedenen Feigenbäumen und Tamarinden, mit Tamarisken und Akazien als Unterholz; auch hier wird in der Nähe der sehr spärlichen Ansiedlungen das üppig wachsende Holz gelichtet, der wilden Thiere und feindseligen Nachbar-Stämme wegen. In einiger Entfernung vom Wasser verlieren sich auch sogleich die hochstämmigen Bäume, und es tritt ein schwer zugängliches Gestrüpp auf von Tamarisken und Akazien mit Zizyphus adelensis Del. und Grewia discolor Fresen. Die Wüstenei der Adaiel endlich hat auch dieses Gestrüpp nur spärlich längs der neun Monate ganz trockenen Flußbetten; an geschützteren Stellen und bei den Wasserpfützen findet man Stämme von Poinciana elata und Moringa arabica, mehrere Capparideae, häufige Gruppen von Calotropis procera; und an der Seeküste Dattel-Doom- und Fächer-Palmen.

9.

Der abyssinische Landmann gibt sich viele Mühe, die bauwürdigen Getreidesorten noch zu verbessern, dadurch daß er das Saatkorn bei jeder neuen Bestellung der Felder ändert, und mannigmal verschiedene Sorten untereinander säet, um neue Abarten zu erzielen. Daher rührt die merkwürdige Anzahl unterscheidbarer Getreidesorten, welche unter besonderen Namen neben einander gebaut werden, und von welchen die

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

meisten eine ganz bestimmte Verwendung finden. In einem Umkreise von einer geographischen Meile um Ankobar sind folgende Getreidesorten zu finden: von Maschila (Sorghum vulgare) 28; von Waizen 24; von Gerste 16; von Dinkel 2; von Teff (Poa abyssinica) 4; von Hafer 2; von Mais 2. Die meisten Sorten von Maschila enthalten im Stengel so viel süßen Saft, daß sie wie Zuckerrohr gekaut werden. Harris the Highlands of Ethiopia II, p. 403.

11.

Ein Distrikt im nordwestlichen Schoa heißt Beschkatie d. i. es ist mir zuwider. Folgendes soll die Veranlassung dieses sonderbaren Namens seyn: Ein Statthalter dieses Distriktes brachte eine solche Masse Honig als Tribut vor den König Asfa Wusen, den Großvater des jetzigen, daß dieser ausrief: Besch katie. Journals of the Rev. Messrs. Isenberg and Krapf. p. 285.

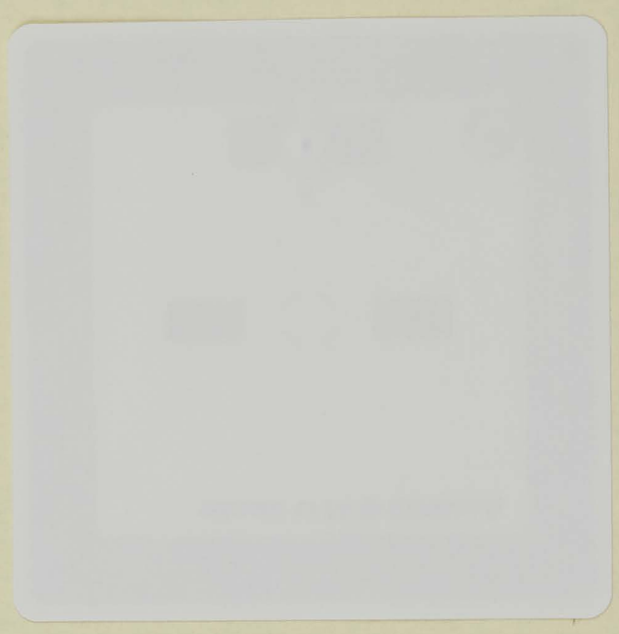
PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

JCKO PERPUSTAKAAN

6/69



PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

